

forschung und Calvin-Edition im 19. Jh. (149–157). Die politische und nationale Reformationsgeschichtsschreibung vertreten u. a. Guizot in einer neuen Sicht der Reformation als einem Geschehen in zwei Phasen, mit Luther als «Mann der Destruktionsphase – also der Mann von 1789 – Calvin als... der Vollender» und ordnende Bewahrer (175). Daneben steht u. a. der Katholik Mignet mit der These vom Calvinismus als der «Religion des insurgés» (183) und dem Stolz auf die Genfer Reformation als «L'œuvre de la France» (185). – Als Genfer Variante des gesamteuropäischen Nationalismus des 19. Jh. mit seinen Haßgefühlen gegen Frankreich erscheinen die Arbeiten von Vater und Sohn Galiffe, wobei diese Werke wie auch die 1835 (zum Reformationsjubiläum!) anonym in Genf neu publizierte Hetzschrift von Bolsec – die vorher 200 Jahre lang keine Rolle mehr spielte! – der katholischen Polemik neue Nahrung gaben (205–224). Wichtig ist die Darstellung Merle d'Aubignés als Vertreter der Calvin-Sicht des Réveil (230–243), der – wiederum in Parallele zur eigenen Frömmigkeit – Calvins Bekehrung und innere Kämpfe ausmalt und von ihm – u. W. erstmals – als dem zweiten Apostel Paulus spricht (235).

Die Abgrenzung bei 1870 mutet etwas willkürlich an. Insbesondere hätte – gerade im Zusammenhang mit Guizot, der sein eigenes politisches und kirchenpolitisches Programm in Calvin vorgebildet sah – die Frage interessiert, welche Rolle allenfalls die Berufung auf Calvin in den Debatten zwischen Orthodoxen und Liberalen in Frankreich gespielt hat, die schließlich zum Bruch von 1872 führte.

Das Wesentliche und Wertvolle des vorliegenden Werks liegt jedoch neben der Aufarbeitung des Materials v. a. darin, daß es die positive oder negative Darstellung Calvins und dessen Inanspruchnahme zugunsten eigener Anliegen im Rahmen der jeweiligen Epochen in instruktiver und auch für heute lehrreicher Weise darstellt.

Ernst Saxer, Dübendorf

Richard Stauffer

Interprètes de la Bible

Etudes sur les Réformateurs du XVI^e siècle, Editions Beauchesne, 1980
(Théologie historique 57), 275 S.

Der Band umfaßt 12 Aufsätze des – leider im Dezember 1984 verstorbenen – Pariser Ordinarius aus der Zeit von 1964–1979, die bisher verstreut in Zeitschriften und Sammelbänden publiziert waren. Sie wurden von Stauffer aus seinen Arbeiten über das 16. Jh. als die seiner Ansicht nach wichtigsten – «les plus recevables» (9) – ausgewählt. Behandelt werden folgende Themen:

I. Lefèvre d'Étaples (11–29)

II. Das Konzept vom «linken Flügel der Reformation» resp. der «radikalen Reformation» (31–41)

- III. Die Realität des Thesenanschlags von 1517 (43–57, von 1967 mit Weiterführung der Diskussion bis 1970)
- IV. Die Exegese von Gen. 1,1–3 bei Luther und Calvin (59–85)
- V. Einfluß und Kritik des Humanismus in *De vera et falsa religione* Zwinglis (87–102)
- VI. Zwingli und Calvin als Kritiker des Schleitheimer Bekenntnisses (103–128)
- VII. Das Bekenntnis von Basel und Mülhausen (1534/1537, 129–152)
- VIII. Der Beitrag Straßburgs zur französischen Reformation durch Calvins Vermittlung (153–165)
- IX. Calvins Homiletik (167–181)
- X. Das Reden in der Ich-Form in Calvins Predigten (183–223)
- XI. Einige ungewöhnliche Aspekte der Theologie des I. Artikels in Calvins Predigt (225–248)
- XII. Im Umfeld des Kolloquiums von Poissy: Calvin und die Schrift *De officiis pii ... viri* (249–267),
erschlossen auch durch ein ausführliches Namenregister (269–275). Schon dieses Inhaltsverzeichnis (in Übersetzung des Rez.) zeigt das breite Spektrum, verbunden mit einer Fülle historischen Detailwissens, auf dem beruhend Stauffer insgesamt einen wertvollen Beitrag zur Reformationsforschung geleistet hat. Im folgenden kann der Rez. nur auswahlweise auf wichtige Gesichtspunkte in einzelnen Aufsätzen hinweisen.

I: Lefèvres exegetische Werke werden sorgfältig auf ihren reformatorischen Gehalt untersucht, mit dem Ergebnis: Die Kommentare bis 1522 zeigen einen aus dem Literalsinn erhobenen Christozentrismus zwischen *devotio moderna* und Reformation. Ab den 52 Homilien von 1523 finden sich deutlich die Luther'schen Grundaussagen: allein die Schrift bringt das Heil, Rechtfertigung aus Glauben allein, allgemeines Priestertum. Lefèvre kann so auch von seiner Theologie her als der Reformation nahestehender Reformator mit einem Schritt zur Reformation um 1523, aber im Rahmen der kirchlichen Hierarchie beharrend, charakterisiert werden.

II: Die Bezeichnung «Linker Flügel der Reformation» wird mit folgenden Argumenten abgelehnt: *«il attribue à des mouvements très divers une unité qu'ils ne possèdent pas»* und *«il fait de ces mouvements, qui, pour la plupart, ont répudié la découverte réformatrice de Luther, des représentants de la Réforme (d. h. Reformation!) n'ayant eu pour seul dessein que de vivre celle-ci avec plus d'intensité ou plus de conséquence»* (35). Ähnlich wird der Ausdruck «radikale Reformation» abgelehnt. Stauffer ging es dabei v. a. darum, den Anspruch der politischen Theologie zu bestreiten, das wahre Erbe der Reformation, basierend auf deren irrümlich als zur Reformation gehörig bezeichneten, divergenten Strömungen, zu vertreten.

IV zeigt u. a. die Auseinandersetzung Calvins mit Luthers *Enarrationes*, v. a.

betr. des von Calvin abgelehnten Abstützens der Trinitätslehre auf den Terminus «Elohim» (68/76).

V erwähnt u. a. als positive Beispiele der Beibehaltung des erasmianischen Humanismus die Vorrede, die Aufnahme antiker Etymologien (religere-religio nach Cicero) und der allgemeinen Gotteserkenntnis, dagegen die bei weitem wichtigere, in verschiedenen Passagen faßbare Polemik in bezug etwa auf *liberum arbitrium*, Ekklesiologie und Sakramentslehre.

VI vergleicht die Argumentation Zwinglis im Elenchus mit derjenigen Calvins in der Briefve Instruction.

VII informiert ausführlich über Inhalt und Geschichte (mit älterer Litt.) des Ersten Basler Bekenntnisses, als u. W. einzige neuere Spezialarbeit zum Thema.

IX faßt hervorragend klar die theologischen Grundlinien der Predigtlehre Calvins zusammen: Predigt des Evangeliums ist «wie ein Herabsteigen Gottes zu uns, bei dem er uns suchen kommt» (SC I, 136) (wir ergänzen: ein Schritt auf diesem Weg Gottes). Die Predigt einigt und leitet die Kirche äußerlich – gegen den Individualismus –, mit dem gepredigten Wort ist die Wirkung des Geistes verbunden – gegen den Spiritualismus – und sie legt die Bibel zur Erbauung der Kirche aus – gegen den privaten Biblizismus.

X: Calvin gebraucht die Ich-Form (selten) in bezug auf seinen Dienst und Auftrag, in der Polemik, in autobiographischer oder «mystischer» Funktion («Ich» des Glaubenden).

XI behandelt die in Calvins unveröffentlichten Genesispredigten auftretenden, gegenüber dem bisher bekannten Werk Calvins neuen resp. ergänzenden Gesichtspunkte zu den Lehren von den Attributen Gottes, der Trinität, der Schöpfung und der *imago Dei* (ausführlich in: R. Stauffer, *Dieu, la création et la providence dans la prédication de Calvin*, Bern/Frankfurt/M/Las Vegas 1978).

Wie alle Arbeiten Stauffers zeichnen sich auch diese Aufsätze durch sorgfältige Analyse, immense Literaturkenntnis und klare Methodik sowie jeweils knappe Zusammenfassungen aus. Von bleibendem Wert und unveränderter Aktualität erscheinen uns insbesondere die Abhandlungen I, II, IV, VII, IX und X.

Ernst Saxer, Dübendorf

Philippe Denis

Les Eglises d'étrangers en pays rhénans (1538–1564)

Paris, Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège – Fascicule CCXLII, 1984, 696 pages.

L'étude des Eglises de réfugiés dans la vallée du Rhin, microcosmes à travers lesquels on peut observer tous les mouvements religieux qui furent ceux de cette partie médiane du XVI^e siècle, se révèle très riche en enseignements.

M. Denis organise son livre en deux parties. Dans la première, il procède géographiquement, et, pour chaque communauté, chronologiquement, fournis-